

sagen, aufstehen und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten. Auch 2. Corinth. 11, 13, falsche Apostel und trügliche Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln und das ist kein Wunder, denn er selbst, der Satan, verstellt sich zum Engel des Lichtes.

Wenn das Treiben der Geister zu Weihnachten 1900 ein neues Bethlehem in Zehdenick und nochmal einen Sohn Gottes in Br. Fischer zu geben, nun nicht erfüllt ist, so ist es ein anderer Geist gewesen, wofür sich geschämt, verdeckt und abgelogen ist. Gott, der diesen Irthum zum Verderben auf das viele Bitten zurückgehalten, wurde in vielen Briefen als Herodes Geist bezeichnet.

Nun ist es am 2. Mai offenbar geworden, was im Geiste schon längst gesehen, auch in früheren Zeiten geschehen. Wir lesen 1. Samuelis 15, 22—23: Ungehorsam ist Zaubereisünde und Widerstreben Abgötterei und Götzendienst. 1. Könige 22, 20—23 fragt der Herr sein Himmelsheer: Wer will Ahab überreden? Da trat ein Geist heraus und sprach: Ich will ihn überreden. Womit? Ich will ausgehen und ein falscher Geist sein in aller Propheten (Weissager) Munde u. s. w.

In Hesekiel 14, 1—14 sagt der Geist: Diese Leute hängen mit ihrem Herzen an ihren Götzen (Widerstreben) und halten ab dem Argerniß ihrer Missethat, so will ich, der Herr selbst antworten, wie sie es mit ihrer Abgötterei verdienen, damit das Haus Israel betrogen werde in ihrem Herzen, weil sie alle von mir gewichen sind durch Abgötterei.

Ich lese, daß Jesus in den Wolken erschienen ist und die menschlichen Apostel in Wuth ausgebrochen sind, das sind Lügen! Aber über die Finsterniß und die Verirrten ist gemeint und sind dem gerechten Richter überlassen, aber die an Jesum glauben, die haben die Wahrheit vorgeführt bekommen. Dagegen habe ich in Zooken, wo ein Zehdenicker Bruder gewesen sein sollte, und ich des Abends dahin kam, wüteten dessen Anhänger, und auf die Benachrichtigung, ich sei da und hielte Dienst, hieß es, was sie da sollten und den Dreck anhören. So am Freitag, den 2. Mai, die Ältesten und Gemeindevorsteher zusammenkamen, — also nicht offen vor der Gemeinde, — sondern unter sich, — da Gott bat, und er gab uns auch Apostel; was nicht an das Licht kommt, ist nicht von Gott, umsomehr Argerniß in den Herzen war.

Nun sind an diesem Abend ausgerufen Br. Fischer zum höchsten Apostel, dann Brdr. Schröder und Manthei, die Fischer salbte und aussandte, dann noch Unter. Dann ist gesagt, jetzt hat Fischer den Krebs gefangen.

Also es wird meinen lieben Geschwistern doch leicht werden, zu vernehmen, woher der Wind kommt und wohin er geht.

Die Gnade sei mit allen, die solche suchen.

Mit innigem Gruße

Ihr Bruder f. Krebs.

Eine Zusammenstellung von Briefen,

gewechselt zwischen

Apostel Krebs und Bruder Fischer in Zehdenick.

Mitgetheilt im Auftrage des Apostels Krebs.

Braunschweig, d. 18 März 1902.

Im Herrn geliebter Brd. und Ältester Fischer!

Bis heute Abend habe ich auf einen Bericht von Ihnen gewartet, woraus ich zu erfahren wünschte, ob das von Ihnen mir abgegebene Gelöbniß in meiner Apostellehre jetzt stehen zu wollen, auch von den lieben Brüdern angenommen ist, auch die Kinder Gottes darin belehren zu wollen.

Sie haben in der Predigt hervor gehoben, daß Ihr Glaube verloren gegangen sei und dieserhalb sich Kraft von mir holen wollten, dann später gesagt, der Feind sei an Sie herangetreten und Ihnen ins Ohr geraunt, du brauchst den Apostel Krebs garnicht mehr.

Sie wissen, daß der Geist Gottes der Wahrheit in die Tiefe der Herzensgedanken hineinschauet, auch daß meine erbarmende Liebe zu Ihnen und allen Lieben bis zu dieser Stunde groß ist, doch aber der Teufel als ein Engel des Lichtes sich verstellte, sich zur Ausführung Ihres Gelöbnisses in den Weg stellet, um mich zu verwerfen, als brauchten sie mich nicht mehr. Nochmals richte ich an Sie die liebende Mahnung, treten Sie die außerordentliche Liebe und Geduld nicht zu Boden und denken Sie an Ihre Seele und an die, die ich Ihnen zu bewahren anvertraut habe und vor und in Gott von Ihrer Hand fordern muß.

In der errettenden und tragenden Liebe

Ihr Bruder und Apostel

f. Krebs.

Gransee, d. 11. April 1902.

An lieben Apostel Krebs!

Heute empfang ich Ihre Berichte, die ich ja bis jetzt zum drittenmal durch Klautsch, Bornemann und Ihnen erhalten habe und nun dabei auch einige Zeilen aus Ihrer Hand! Sage herzlich Dank dafür! Ich sehe aber, daß Sie noch auf einen Bericht von mir warten, den sollte ich an lieben Apostel Sebastian senden. Was sollte aber das für einer sein? Das, was man mir gethan durch die Hand Klautsch in Ravensbrück und umliegende Orter brauche ich Ihnen doch nicht zu berichten, da doch diese Handlungen durch Ihren Auftrag ausgeführt sind, wie Klautsch uns und der Gemeinde dort bekundet hat!

Für ein bißchen dumm habt Ihr mich bisher gehalten, aber so blind sind wir doch nicht, als Ihr geglaubt. Lange genug, denke ich wohl, habe ich mitgegangen in den Wegen, vor welchen ich manchmal staunend stand; wie ich durchblicken durfte, auf welche Art Sie die Einheit bauen wollten unter uns. Ich meine auf die empfangenen Briefe, die da alle mit verschiedenartiger Einfassung mir von Ihnen zugesandt wurden. Einen schrieben Sie mir und den andern mußte ich wieder weiter senden, jedoch in eine ganz andere Form, als der für mich von Ihnen, und das sind die Stücke, woran ich oft gedacht und in die Zukunft schaute wie das werden wird. Das sehen wir nun. Sie sind bei uns gewesen, haben Sie Ihre Zufriedenheit so wie auf die lieben andern Apostel stets in unserer Gegenwart geäußert. Selbst gesagt, daß sich doch Klautsch dieses selbst beschämt fühlen muß, wenn er den Geist der Kinder von diesem Ort sehen muß! Und was ist es, sind Sie nach Berlin gekommen, haben Sie sich über uns anders ausgedrückt, alsomit ist die Wahrheit und Treue der Kinder hier Orter für Unwahrheit und Untreue, und ich der größte und schönste unter Allen als Engel des Lichtes hingestellt und für verrückt und irre hingestellt! Also Sie mit den lieben Aposteln, die uns besucht haben, haben uns nicht die Wahrheit gesagt, denn wenn Sie bei uns waren und unsere große kindliche Liebe zu dem Vater in dem Apostel für Heuchelei hingestellt! Soweit ist es nun gekommen und habt über uns Knechte von dem Herodes Geiste, der durch Gift in den Kindern an jenen Ortern hineingestreut aus der Hand Klautsch, was Sie doch selbst laut Briefe, die ich doch in meiner Hand habe, zu vielen behaupten. Also von diesem Herodesgeiste habt Ihr über uns das Loos werfen lassen. Alle unsere Beteuerungen unserer Unschuld nützten nichts, alles Jammern und Klagen zu Euren Apostel Ohren ging vorbei, ja so weit, daß Ihr Apostel uns überhaupt

ja nicht mehr verstehen wolltet. Und glaube noch mehr, auf unserm Tod, Abfall schon gewartet vielleicht? Ich schrieb Ihnen in dem letzten Brief, daß ich glaubte, nun Fürstenberg in Liebe durchgebracht zu haben und dann wollte ich es an Klautsch schreiben, daß alles in Ruhe und Frieden werde und solches ist gewesen. Sie haben den Brief von mir erhalten, mir darauf geschrieben, Sie hätten keine Zeit zu lesen und auch nicht zu beantworten nicht lange Zeit nicht mehr; daß Sie aber doch den Inhalt gleich gesehen und Klautsch von Ihnen gleich Antwort und Ordre erhalten hat, sofort und zwar Mittwoch Abends noch nach Ravensbrück hinzufahren und dort zu fragen, ob Frieden ist? Das möchte ich aber doch behaupten, daß Sie über meine Briefe Ihre Ordre ertheilt haben, wo Sie keine Zeit gehabt zu lesen, denn Er hat es wieder gesagt, daß Er plötzlich Nachricht von Ihnen erhalten hat und hat Er 5 große und 8 kleine Seelen in Dienst gehabt. Diese gepredigt von den Wolken kommende Jesus und dann gefragt, ob Sie sonst Friede hätten. Nein, haben Sie dann gesagt und Sie hatten doch Recht! Darauf dann schnell gehandelt. Gut, ich habe einen Auftrag vom I. Apostel Krebs, Ihr sollt wieder zu Berlin. Da waren die Kinder verblüfft und wurde nun alles Zutragen, was ich sauer erworben unter bitterem Geschmack zu Wasser. Das sind nun die Handlungen, die getrieben wurden. Den Sonntag darauf war Berlin vertreten in 2 Priester dort. Den anderen Sonntag 4 Stück dort, und dann erst bekam ich Bescheid von Klautsch, daß Er laut Beschluß und Auftrag von Ihnen nicht anders gehandelt hätte, wie Sie gewollt. Das zeigen nun seine gräulichen Thaten, die Er nun ausüben läßt durch seine Mitgesellen, die vor 1 Groschen Jesum das lebendige Licht vor Inhaber Belit verkaufen, die nun die schlechtesten Thaten lügen auf die Kinderherzen dort jene Orter tragen. Sie vor uns waren und uns für treulos hinstellen zu unserem Apostel.

Also mit einem Worte, daß Sie Aposteln es wissen sollen, daß wir wissen, was Ihr mit uns machen und beschloßen. Wollen Uns heimlich von der Seite schieben. Daß Ihr nicht genau so wie einst die älteren Aposteln mit Bischof Schwarz gemacht habt thun wollt, das sehen wir, uns aber von hinten rauschieben das zeugen die Werke. Diese Handlungen (die Ihr über uns Euch treu liebende Knechte vollzieht.) Welcher Teufel kann es fertig bringen feste Gründe zu liefern, über zu solche vollzogene Dinge an uns, die Euch jetzt zu überweisen sind! Warum so handeln? Wenn wir nicht nach den Wolken schauen, sondern dahin wo Ihr Apostel uns gelernt habt und mit der heiligen Schrift übereinstimmt. Ist es daher Recht Uns zu verwerfen und mich als ein Engel des Lichtes verfallt über die Erde zu verbreiten. Warum darum streiten? Auch ich sage laßt es: Gott wird Alles in der Zeit gut machen: denn heller will Er es ja alle Tage machen, und so könnte doch die Einheit vielleicht durch das lebendige Licht bei Stunden

jeden zur Klarheit dienen. Wenn nun, wird's die Zeit lehren. Wie weit ich Gott im Fleische bekenne habe ich oft Ihnen durch Briefe sowie auch durch persönliche Aussprechung offenbart. Und sage noch jetzt wir glauben, daß wir Euch Apostel geglaubt, daß was Ihr uns gepredigt, nämlich der da predigt, Jesus der hohe Apostel in Euch ist.

Und diesen seine Worte giebt Er Kraft zu verstehen, die da glauben an dem Worte, daß Er's der Herr ist in dem Worte; wie viele Worte, ist Er wohl nur noch heute für manchen ein Gleichnis. Und sage auch heute nun wohl frei es heißt: Ihr seid das Licht, dann sind's doch nicht Apostelfleische, die da Müller oder Schultze heißt, sondern ich in Euch Jesus das A u. O bin das Licht spricht Er doch. Wer will denn nun beweisen, daß das Apostel fleisch selbst im Stande ist das Wort Jesu als Licht im Geiste und Leben zu verstehen was sein durch sein fleischern Mund selbst gehet und heranbringt.

Wer aber will denen es fort streiten, die da glauben an das Wort und für Jesu den Wiedergekommenen erkennen und verstehen aus den Mund der Apostel fleische so u. so heißen. So ihr Apostel doch selbst spricht: Ihr seid auch nur Menschen und müßtet Jesum alle Tage auch erst noch weiter kennen lernen. Also manches Wort Jesu denn doch noch auch vielleicht Gleichnisse sein für die heutige Aposteln nicht ausschließend, so gut wie einst und nochmal einst. Einmal schreiben Sie lieber Apostel, daß Sie mich darum herzlich lieben, weil ich den sehe, der durch und in Ihnen wirkte und somit sicher sagen könnten, folge mir nach? Warum nun nicht? Nun soll ich Ihm wieder anders sehen und soll es andern predigen, was ich nicht im Stande bin zu sehen noch zu glauben können, weil es bis jetzt keiner im Stande war, ich betone es noch ausdrücklich, keiner; mich etwas anders durch die heilige Schrift noch andere Aufmerksam machen zu beweisen.

In der Wächterstimme finde ich: Die Lügner sagen, es werde nicht so, wie geschrieben steht. Es erfüllte sich Alles im Geiste. Erstlich, weil's durch die Heilige Schrift bekundet wird, daß sie eine heilige Geistige Schrift ist, denn das Wort, das geschrieben steht, ist nicht natürlich, sondern Geist und Leben sollte es sein, das steht doch wohl an vielen Orten. Und diese Lügner, die da bekunden wollen, daß Jesus es nicht in der Verklärten Gestalt des von Maria gehaltenen Gärtners gewesen ist, sind erst recht nicht mehr in der Wahrheit, sondern sage, diese klammern sich an manche Bibelverse an, als ein Ertrinkender an Strohalm, aber die Errettung wird nicht daran stattfinden, so lange ich es natürlich und menschlich für mich heute finden und hoffen will! Solche Lügner aber, die da bekunden, daß der Auferstandene Jesus in dem Gärtner gesehen ist geworden, haben noch nicht fort wollen lügen, daß der Jesus in den geborenen Menschensohne von der Jungfrau Maria auferstanden werde. Sonst müßten Sie also auch Jesus Geburt, Wandel, Lehre, Kreuzigung und Tod in diesem Fleische des Maria Sohn's wollen

fort leugnen, daß aber wollen die andern Lügner solche von Ihn bezeichneten und geschildert von Ihnen als Lügner zum Lügner erst machen. Wie es bisher nun fort während von unten anfang rum zu lügen, wird man es auch nicht besser bis ganz nach oben, die da meinen im Lichte ganz gewiß zu sein. Weh Euch, daß Eure Gerechtigkeit besser ist als die Pharisäer und Schriftgelehrten, steht das nicht auch vielleicht in der Bibel und zwar ein Wort für Jünger und Apostel Jesu. Prüfe sich ein jeglicher und lassen wir bessere Thaten in der Wächterstimme zum Vorschein kommen, auch gebe man nicht Spitznamen aus wie Bimm Bamm u. s. w. Was Gott geheiligt, machen wir nicht geheim und gemein.

Und ob ein solcher auch heute in Sünde liegt. Ein Gott lebt, der über Alles seine Zeit sieht und dessen Wege können wir nicht als Menschen kreuzen! Darum, vorbei ist meine Furcht vor Menschen, nur den allein fürchte ich, der Gott im Worte die Wahrheit ist und sage wie Luther: Nehmen Sie mir den Leib (Mein Anteil an der Gemeinschaft), Weib (meine anvertraute Gemeinde, womit man jetzt buhlet in den Orten und das 10. Gebot in übertreten sich übet), Kind (Kindliche Treue zu meine Apostelväter), laß alles fahren dahin, das Eine, das Reich Gottes muß mir werden. In diesen festen Hoffnungstern, der in der Wahrheit leuchtet, steht Ihr Bruder Julius Fischer mit bestem Gruß von mich sowie liebe Frau und alle Lieben hier.

Berichte werden Sie ja nun auch von Klausch schon bekommen haben, was Er dort an jedem Orte wirken läßt, wir sind aber auch noch bis jetzt an alle Orte recht fleißig, werden auch unsere Schuldigkeit sicher weiter thun für des Wahrhaftigen Ehre. Aber die verlaufenen Teater-Abend in der Apostolischen Gemeinde in Berlin, ausgeführt durch Jesus, dargestellt in Nebelbilder, Begleitung mit Apostolische Bläserchor und Gesangchor, das ist das Bild des Glaubens; solches ausführen verbietet hier die Polizei, Klausch aber spielt es in der Gemeinde.

Braunschweig, 17. April 1902.

Im Herrn Jesu lieber Bruder J. Fischer!

Ihren Brief vom 11. ds. Mts. gedenke in und vor Gott dem Wahrhaftigen zu beantworten. Will zunächst Aufklärung geben, auf welche Weise Sie die Berliner Berichte zum 3. Male erhalten haben. Der 1. Bischof Klautsch gab mir zur Nachricht, daß er 300 Stück an den Apostel Bornemann zum Mitversenden der Monatsblätter gesandt habe, ohne dabei zu sagen, daß er seinen Bedarf für seinen Bezirk zurückbehalten habe. Dem l. Br. Bornemann gab ich auf der Reise die Adressen an, wußte aber nicht, als ich zurückkehrte, ob Ihre Adresse aufgeschrieben war, und sende von hier einige Exemplare Ihnen zu, somit 3 Absendungen stattgefunden haben. Sie haben aus meinen beigegebenen Bemerkungen gesehen, daß ich auf einen Bericht von Ihnen hoffte, den Sie doch wollten an den l. Apostel Sebastian für gewöhnlich hinsenden. Nun sagen Sie, was das für einer sein soll? Das war das, was Ihnen gesagt durch die Hand Klautsch in Ravensbrück und umliegende Orter brauchten Sie mir doch nicht zu berichten, da doch die Handlung in meinem Auftrage ausgeführt sei? Jetzt kommen Ihre Auslassungen gegen mich mit der Unrede: „Ihr habt mich bisher dumm gehalten, aber so blind sind wir doch nicht, wie ihr glaubt, und lange genug sind wir mitgegangen auf den Wegen, wo ich staunend davor stand, auf welche Art Sie (als ich) die Einheit unter uns bauen wollten.“ Die empfangenen Briefe wären mit verschiedenen Einleitungen versehen und andere wieder weiter senden mußte. Weiter hätte ich dort bei Ihnen meine Zufriedenheit ausgesprochen, und wäre ich wieder nach Berlin gekommen, hätte ich anders gesagt, wie das Weitere in Ihrem Briefe geschrieben ist. Auf das Letztere will ich Ihnen nur den Ihnen bekannten Ausspruch des lieben Bruder Seidel erwähnen, daß meist alle meine Worte verdreht und zum eignen Nutzen gebraucht sind.

Sie wissen, daß Ravensbrück und Neustrelitz ohne mein vorheriges Wissen vom l. Bischof Klautsch Ihnen überwiesen ist; auch Friede war — wie der l. Br. Seidel schrieb — als Sie aber mit den l. Brüdern von dort hinkamen und Ihre Ansichten als neue Lehre brachten, da entstand der Streit. Der l. Br. Seidel schrieb an mich, daß er solches thue auf Geheiß des lieben Bischofs, der nichts damit zu thun haben wolle, weil er schon genug Ärger davon gehabt habe. Jetzt unterhandelte ich ohne Hinzuziehung des l. Bischofs Klautsch mit dem l. Diacon Seidel allein.

Sie berichteten zufriedenstellend und hätten Br. Seidel die Wahrheit überführt, dagegen schrieb der l. Br. Seidel ganz anders

und den Wortlaut Ihres Zwiegesprächs, wo derselbe Ihnen den Zutritt eigenmächtig verboten hatte, weil nach dem Hineinbringen der neuen Lehre die Gemeinde zerstreut war, und daß er nachher eine Unterredung hatte.

Nach den einzelnen Auseinandersetzungen wurde die hl. Schrift in Frage gestellt, der Herr Jesus war gewöhnlicher Mensch wie wir und nicht Gottessohn, nur gesalbt oder getauft mit dem heiligen Geiste. Ihre Beantwortung war nun wie folgt: Der Herr ist in seinen Jüngern und Aposteln auferstanden in der Ausgießung des heiligen Geistes durch die 7 fältigen Gaben, wie in den ersten, so in den letzten apostolischen Gemeinden, und darin ist der Herr heute schon wiedergekommen und seine Wiederkunft wird in und durch Menschen geschehen, wie und auf welche Weise könne er (Br. f.) heute nicht sagen.

Ich komme auf Ihre (Br. Fischers) eigene Äußerung zurück: „Es giebt für mich kein Jenseits zurück“; können Sie (Br. f.) mir nun sagen, wenn mein Fleisch den Weg alles fleisches geht, wo bleibt der göttliche Odem, der Geist, die Seele? Hierauf erwiderte Br. Fischer: „Wir können an keinen Ort oder Stätte glauben, die wir dereinst einnehmen werden, sondern der Geist sucht die Erlösung an Gott im fleische und die Geister der Verstorbenen sind stets um uns; ferner deutete Br. Fischer an, man höre und sehe oft sagen, der schmachtet nach dem und dem Verstorbenen (damit drückt Br. Fischer sich so aus wie eine Glaubensgemeinschaft, die da sagen, das was geboren wird trage den Geist des Verstorbenen).

Der Br. Frank sagte darauf, daß sein Glaube nach der Ausführung wie der der Juden sei. Br. Fischer sagte darauf, die Juden könnten ja glauben was sie wollten. Da nun Br. Fischer geendet hatte, sagte ich (Seidel): nach Ihren Ausführungen stehen wir den Spiritisten sehr nahe, was sagen Sie aber zu den Worten unseres Heilandes selbst „in meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“, denn wäre dem nicht so, könnte man nicht sagen, ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten und die Toten werden eingehen zu ihrer Ruhe und ihre Werke folgen nach — und weiter, wo war der Geist Samuels, den das Weib zu Endor citirte? Müssen wir da nicht an eine Stätte glauben? Hierauf hatte Br. Fischer keine Erwiderung.

Nach 4 stündiger Arbeit sind (so schreibt Br. Seidel weiter) wir nicht einen Schritt weiter gekommen, und ich kann Sie (Br. f.) nicht so in die Gemeinde lassen, worauf Br. Fischer sich auf den Apostel berief, der wüßte, daß ihm diese Klarheit gegeben wäre, so zu reden und zu zeugen — und zeigte einige Zeilen vom Apostel als zur Bestätigung.

Nun frug mich Br. Fischer, was ich von ihm und seiner Person halte.

Sie wollten von mir eine offene, ehrliche Antwort, und die soll Ihnen werden, aber bitte, mir nicht nachtragen zu wollen,

wenn ich so spreche, wie es in meinem Herzen steht (schreibt Br. S.). Wie es bei mir (Seidel) auf natürlichem Gebiet ergangen ist, so steht es bei Ihnen im Geistigen, lieber Br. Fischer. Sie sind durch Bezeugungen und zeitweise Verehrungen von Seiten der Ihnen unterstellten Brüder und Glieder in die Höhe gegangen, Ihr Geist hat sich in die Selbstgefälligkeit hineingelebt, Sie haben gesehen, wie Gott durch Sie wirken konnte und fingen an, an Ihre eigne Kraft zu glauben, so kam der Andere und fing an mit Ihnen durchzugehen, daher dies alles. Bruder Seidel, sagte Br. Fischer, so denken Sie von mir? Ich (S.) antwortete: Br. Fischer, ich sollte offen und ehrlich Ihnen antworten, hätte ich Honigsaim um den Mund schmieren wollen, dann hätte ich lügen müssen, ich verabscheue die Lüge —, denn der Teufel ist der Vater der Lüge. Unsere Unterredung war nicht im bösen Wesen gehalten, und so gingen wir in ruhiger Stimmung auseinander, an Erfahrung reicher.“ Weiter hatte der l. Br. Seidel gesehen, daß der Br. Fischer in Ravensbrück pp. nach dem Berichte des l. Br. Frank etwas kleinlaut geworden sei.

Diesen Ausdruck nahm ich und suchte Br. Seidel zu bewegen, noch in Geduld weiter zu tragen, es könnte ja sein, die Bekehrung zur Wahrheit könnte noch zunehmen. Er aber schreibt, es wäre unmöglich, die Gemeinde zu erhalten, dann wäre Klage in Ravensbrück, da wären 2 Parteien, eine Klautsch'sche und eine Fischer'sche.

Diese Berichte vom Br. Seidel habe ich Ihnen zugesandt, und dabei im voraus zur Belehrung geschrieben, ich würde Neustrelitz dem Ältesten Otto überweisen und den Gemeindegältesten Wassermann alle 3 Wochen hinsenden, dann wollte ich noch 4 Wochen warten, bis sich Ravensbrück entschieden hätte, wozu es gehören wollte. In Strelitz wollte der l. Bischof Klautsch gern bleiben, dagegen in Ravensbrück, wo 2 Parteien waren, sollte der l. Bischof mit Ihnen wirken und die Entscheidung bringen.

Der l. B. Klautsch war aus dem Spiele gelassen, und ich habe Ihnen den Beweis geliefert, daß ich in Berlin von keinem Bruder irgend wie davon gesagt habe. Was wurden mir für Schmäh- und Drohbriebe gesandt, wenn Sie Neustrelitz nicht wieder bekämen, würden Sie nicht wieder schreiben, Gott würde Sie nicht verlassen. Dies habe ich getragen in Liebe zu Jesu, um Sie vor dem Verderben zu erretten. —

Sie und die Brüder gehen nach Ravensbrück und arbeiten da, es kommen Klagebriefe, die der liebe Bischof abweist und mir zusenden läßt, von Berlin geht kein Bruder hin, trotzdem die Klage. Jetzt schreibe ich an l. Bischof Klautsch und an Sie gemeinschaftlich, daß wir einst festgestellt hätten, nun die Entscheidung getroffen werden müsse. Das Schreiben muß eingegangen sein, weil es in dem Schreiben des l. Br. Schröder erwähnt ist, daß selbst ein Apostel nicht sagen könne, in 4 Wochen soll entschieden werden, wenn keine andere Lehre eingebracht, so kann solches in 8 Tagen

geschehen. Sie erwähnten hier von dem ersten Circular nichts zu wissen, wo Strelitz abgenommen und Ravensbrück 4 Wochen zu warten gesetzt ist.

Der l. Bischof Klautsch schreibt mir, er wollte auf meine Weisung nach Ravensbrück. Sie schrieben kurz vor meiner Abreise einen Brief, den ich ungebrochen mit nach Hamburg nahm, und dem l. Apostel Sebastian zum Erbreehen und Lesen gebe und daraus in Gegenwart Vieler nur wenig sagte, ich selbst habe den Brief heute noch nicht gelesen, weil ich anderweitig zu schaffen, und dann viele Briefe erhalten, die mir Neues sagten.

In Bielefeld wird mir der vom l. Br. Schröder an lieben Bischof Klautsch gerichtete Brief nachgesandt, worauf ich letzterem zurück schreibe, an Sie den Brief zu beantworten. Der liebe Br. Klautsch schreibt darauf, es wäre alles nutzlos bei Ihnen, denn Sie verwerfen mein Wort, solches schrieb damals Br. Seidel auch schon, solches aus dem Munde der Brüder dort gehört zu haben.

Wie werde ich von Ihnen wieder darauf angefaßt, geschmähet und der Heuchelei beschuldigt. Es wird sogar mein Geist gelästert, als Gift und Herodesgeist hingestellt! Weil ich geschrieben, ich hätte den Brief noch nicht gelesen, wo ich mich zum Festtage und Reise fertig machen mußte!

Ich will um der aus Liebe und Geduld gehegten Hoffnung, es würde noch anders werden, die über mich gestempelten Lügen und Schmähungen gern tragen um Christi willen, und Gott möge Ihnen und den übrigen Brüdern dereinst noch Gnade schenken. Von Anfang an, wo ich wohl als Gott hingestellt war als der gehasste Mensch, um das Ziel zum Verderben zu erlangen, was sich auch bei unserem ersten Besuche als Schlangenbild um den ersten Pfeiler vor dem Altar kennzeichnete und Sie durch künstliche Weissagung zu verdrehen suchten.

Nun komme ich auf Ihr Hiersein. Mir war es eine große Genugthuung, zu beweisen, daß ich alles, was in Neustrelitz vorgekommen, für mich allein getragen und gesucht habe, in der Hoffnung, es wird besser werden, diese Gemeinde für Sie zu erhalten.

Gott, der im Regimente sitzt, der hat es anders geleitet und das Verlangen geoffenbart. Alles wurde in Geduld getragen, nur die beiden Briefe von den l. Brüdern Schröder und Borchert wurden Ihnen vorgehalten; bei dem von Bruder Borchert sagten Sie selbst noch, der hat zu befehlend geschrieben. Sie suchten hin und her zu reden, auch über die Begräbnisrede, daß die Seele nun vor dem Richtersthule im blauen Himmel stünde, auch zu erzählen, daß Sie zur Zeit zum Bischof Klautsch gesagt hätten, Sie glaubten an die Wiederkunft Christi; worauf Br. Kl. geantwortet hat: Sie glauben doch nicht. Sie sagen mir in Gegenwart des l. Apostels Sebastian: Offen gesagt: Ich glaube nicht an die Wiederkunft Christi. Dies Wort fasse ich und frage mit Nachdruck des Geistes: Br. Fischer, glauben Sie an die Wiederkunft Christi? Ihre Antwort

war darauf rasch: ja! ich glaube daran! Weiter fragte ich: Wollen Sie auch dann lehren und die Brüder im Amte dahin unterweisen, daß die davon predigen? Ja, ich verspreche es Ihnen.

In einem Briefe entschuldigten Sie sich wegen der verzögerten Antwort. Sie hätten doch erst zu thun gehabt, die Brüder im Amte zu belehren, an die Wiederkunft Christi zu glauben, wo aber später vom Br. Böseler berichtet, daß der liebe Br. Borchert in Ravensbrück erklärt habe, er glaube nicht an die Wiederkunft Christi; also es war nicht gethan, was versprochen war.

Aus Ihrem Munde selbst mußte ich hören, erst zum l. Br. Klautzsch gesagt zu haben, ich glaube an die Wiederkunft Christi, und der konnte Ihnen solches nicht mal zutrauen. Dann sagten Sie unbedacht: Offen gesagt, ich glaube nicht daran; wie aber dieser Geist siehet, ich sehe ihn, und ich das Wort ergreife und frage: Br. Fischer, glauben Sie an die Wiederkunft Christi? sagt der Geist getroffen und geängstigt rasch, ja, ich glaube daran.

Ich habe schon mit vielen Geistern zu thun gehabt, aber das habe ich doch nicht erlebt, die Lüge zur Wahrheit, die Wahrheit zur Lüge, und die Lüge wieder zur Wahrheit gestempelt zu haben wissentlich. Dies zerschmetterte meine Hoffnung, doch war meine Liebe noch zu groß, Ihrem letzten Versprechen Glauben zu schenken, aber die Folgen und Frucht zeigten die Wurzel und den Baum, soweit konnten doch solche fleischliche Wutausbrüche und Drohungen nach Ihrem Hiersein nicht erfolgen, worauf ich einen Brief unterm 18/3. schreibe. Hierauf schreiben Sie wieder und stellen das vom l. Apostel Sebastian u. l. Propheten Steinweg Gehörte als Lüge hin und erwähnen, Ihre Predigt, hier gehalten, genau zu wissen. Sollte ich nicht in Ihren Geist tief hineingesehen haben, wie wir in Wolfenbüttel waren und Sie hier vortraten zu predigen? Da der Schweiß und hier die zitternde Angst? Sie wissen es selbst. Sie brauchen keine Furcht vor dem Menschen Krebs zu haben, denn ich liebe Sie heute noch trotz aller Schmähungen, und Lästerungen, aber die Macht im Lichte des Geistes der Wahrheit Christi über alle Geister, des bin ich mir bewußt und das weiß auch der Teufel selbst, daß er an das Licht kommen muß und von allen Kindern Gottes gerichtet und erkannt werden kann.

Wie Sie nun Brüder haben, die Ihre Ideen aufgenommen und ausgetragen haben, so sind auch liebe Brüder in Berlin, die täglich neue Sachen aus Ihrem Lager erfahren und dem lieben Bischof Klautzsch überbringen und voll des Eifers des Herrn um sein Haus sind, in der Uneigennützigkeit die Wahrheit zu vertreten suchen, die sie erkannt und bewahrt haben.

Sie wollen sich in Ihrer Lehre nicht stören lassen, darum diese Wutausbrüche gegen die lieben Brüder in Berlin oder lieben Bischof Klautzsch, die aber richtiger gesagt, alle gegen mich gerichtet sind, wie ja die Briefe es berichten und beweisen.

Ich selbst hätte gern noch gesehen, es wäre das Feuer noch zurück gehalten, um das so tief Versteckte vor den Augen aller reif und offenbar werden zu lassen, doch aber (Spr. S. 26, 24—28) heimlicher Haß, Schaden zu thun, des Bosheit wird vor der Gemeinde offenbar. So ist auch der heimliche Haß gegen die Lehre der Apostel in der Gemeinde offenbar geworden, und von daher ist das Feuer entbrannt, und Ihre Wut gegen mich offenbar geworden, den Sie als Gott im Fleisch bezeichneten und nun nach 1¼jährigem Tragen in Liebe und Geduld jetzt als einen Teufel hinstellen, mithin es doch vom Anfang an so gewesen sein muß, denn man doch aus einem Faß nicht süß und sauer bekommen und Dornen nicht von Feigen pflücken kann.

Mit dieser Dornenkrone wird meine tragende Liebe gekrönt, und oftmals habe ich Ihnen zugerufen, schänden Sie meine Hoffnung und Glauben nicht; selbst zuletzt in Wolfenbüttel sagte ich, was wollen Sie nun mehr noch haben?

Sie haben nicht mich, sondern den Geist Gottes der Wahrheit geschmähet, die Apostellehre in den Wächterstimmen zu Ostern, für das ganze Werk geltend, angegriffen und somit mich verworfen. Demnach muß ich meine Hand zurückziehen, aber diejenigen Seelen, die aus Gott geboren und mir gegeben sind, dieselben als eine reine Braut dem Herrn Jesu entgegen zu führen, von Ihrer Handlungsweise zurück fordern, um sie wieder zum rechtmäßigen Vater bringen zu können. Ich gebe hiermit auch Abschrift dem lieben Bischof Klautzsch und lieben Ältesten, um zu wissen, wie ich mit all den Berliner Brüdern verworfen bin. Gott sei den armen Seelen gnädig. Amen.

Es ist immer das Wort des Apostel Paulus angetastet, der Herr Jesus käme nicht aus dem blauen Himmel und Wolken nieder, dies habe ich vielseitig zu beleuchten gesucht und hervor gehoben, daß Gott durch den Engelmund verheißen habe, wie sie gesehen, daß der Herr Jesus gen Himmel aufgenommen ist, so wird er wiederkommen.

Aus allen vorgeführten Gesprächen geht hervor, daß wer die Wiederkunft Christi nicht glauben kann, wie er aufgefahren ist, der glaubt auch nicht, daß Jesus Christus Gottes Sohn ins Fleisch gekommen ist, das Fleisch von der Erde angenommen, somit auch unser Fleisch auf sakramentalem Wege angezogen hat. Wer Christi Geist nicht bleibend bei sich hat, der ist nicht sein, hat auch den Vater nicht, ist mithin ohne den einigen und wahrhaftigen Gott.

Das Zwiegespräch mit dem l. Br. Seidel enthält vieles, die Annäherung an Spiritismus und Seelenwanderung. Dann das Gespräch hier, und das, was aus dem Lager herausgekommen ist, seit langer Zeit, stelle ich jedem zur Prüfung vor Augen. Die Gefäße, die aus dem Hause Gottes (wie Daniel 5, 18—28) genommen und daraus allen zu trinken gegeben ist, werden gefüllet mit dem Geiste, wie Gott sagt, Hesekiel 14, 1—28. Dann sagt der Herr

Jesus selbst: Es werden viele kommen und sagen: Herr, habe ich nicht in deinem Namen Wunder gethan, geweissagt u. s. w., weiche von mir ihr Uebelthäter, ich kenne euch nicht.

Ich kenne diejenigen, die den Herrn verwerfen und seinen Gesalbten antasten, darum gebe ich Ihnen, lieber Bruder, diese Mahnung auf den Weg, gedenken Sie der Liebe Christi, die Sie getragen hat, denn es ist eine Ewigkeit der Ewigkeiten, wo unsere Seele unter den Folgen unserer Thaten liegen muß.

Vor Gott und in Gott habe ich diesen Brief angefangen und mit Thränen im Herzen und in den Augen schließe ich denselben, um meiner eigenen Seelenseligkeit die Wahrheit mit Thatsachen Ihnen und dadurch allen dort vorgeführt zu haben, und mit allen Brüdern, die im Gehorsam des Glaubens mit mir verbunden sind und keinen Haß in sich tragen, rufen wir zu Gott, laß Gnade und Erbarmen widerfahren, und legen mit weiteren Worten in die Hand des gerechten Richters, die Rechtfertigung dieser That, wo sein Haus, jeder Einzelne und Gemeinden entheiligt und der Geist der Herrlichkeit gelästert ist. Das soll jedem zur Warnung dienen, alles in Gottes Hand, der ein gerechter Richter ist. Amen.

Mit Gruß an Sie und alle Lieben

Ihr Bruder

f. Krebs.

Vorstehende Briefe gebe ich zur Kenntnißnahme derer, die aus Gott geboren sind um daraus die Wahrheit zu erkennen, die jeden Unbefangenen von den Lügen frei machen kann.

Damals zu Weihnachten 1900, wo der Teufelspuff sich Luft machte, das Zehdenick das neue Bethlehem wo der Jesus in Brd. Fischer geboren sei und um auch einen Gott als Vater zu haben, wurde ich als Gott der Vater hingestellt. Bei meinem Besuche in Zehdenick wurde dieser Scandal verdeckt gehalten, und dem Herrn, in mir, die Treue zu bewahren gelobt. Wie ich solches Geister trüben vor 30 Jahren schon durchlebt, aber durch die Apostelwahrheit, der Teufel erkannt und alle Herzen frei wurden, so hatte ich auch in Zehdenick auf das Gelöbniß der Treue die Hoffnung gegründet, es wird durch Belehrung, wenn es keine Heuchelei ist, doch anders werden. Es gelang mir, den Vatergott wegzuwischen, indem auch die übrigen gesandten Apostel Vater angeredet wurden. Meine zur Schau getragene Liebe in der Hoffnung, es wird Gott gelingen, was aus Gott geboren, wird die Wahrheit und Liebe, die im Werke so geoffenbaret ist, die Brüder, wofür ich so viel gelitten und in Thränen gerungen habe, doch noch erkennen.

Der Bdr. Borchert erklärte, Bdr. Fischer sei durch den Mund des Bruders Schröder als Apostel ausgerufen, wo ich beide auf das Treiben des irrenden Geistes hinwies und sie für die Folgen mit verantwortlich machte. Bdr. Schröder doch so leise durchscheinen ließ, es würde doch noch mal eine Trennung erfolgen.

Meine große Liebe und Geduld war doch zu stark, es wurde das Verlangen auch noch stärker bald durchbrechen zu müssen und wurde eine Ursache gesucht, das Ziel zu erlangen. Bdr. Fischer frug mich bei meinem letzten Zusammensein in Berlin: Sie sagen mir garnichts; meine Antwort war, das kann ja noch kommen! Hier sagt er zu einem Bruder, der Teufel habe ihm schon einzuflüstern gesucht, er könne allein sein, er brauche mich nicht mehr.

Um dieses vor den Augen der Unschuldigen verdeckt gehaltenes Ziel zu erlangen, greift er mich, die Apostellehre und alle Apostel an und lästert den Geist der Wahrheit und Liebe, der durch mich ihn und alle Lieben getragen hat, wogegen er die täuschende Menschenliebe und Gutmeinung an Stelle der Gottesliebe setzt.

Um bitte ich um Jesu willen die Briefe zu lesen um mit mir sagen zu können, habe ich mehr thun können? Er hat auch die Apostel mit ihrer Lehre, das Werk Gottes aus dem Munde der hl. Engel und den Herrn Jesu verworfen und den Geist der Herrlichkeit geschmähet, trotzdem habe ich denselben vor den Folgen erst noch gewarnt. Da er mich trotz aller Liebe verworfen hat, habe ich ihm das Amt und den dahineingelegten Geist der Herrlichkeit zurückgenommen, damit der Geist selig werde am Tage des Herrn. 1. Corinth. 5, 3—5.

Diese That wird gelästert: Ich soll unter Zeugen in Zehdenick gesagt haben, das Amt könnte ich von keinem wieder nehmen, was dann so ein Streifen Papier worauf das stände, nützen sollte.

Das sind wieder Verdrehung und Lüge. Ich habe schon einigen das Amt abgenommen, kann demnach nicht sagen, ich habe und kann das nicht thun.

Der Geist des Apostel Paulus, 1 Corinth 5, 3—5, sagt: Ich zwar, der mit dem Leibe nicht da bin, doch mit dem Geiste gegenwärtig, habe schon als gegenwärtig beschlossen, über den, der solches gethan hat im Namen Jesu zu übergeben dem Satan zum Verderben des Fleisches, damit der Geist selig werde am Tage des Herrn Jesu. 1. Timoth. 1, 20, hat er Hymenäus und Alexander dem Satan übergeben, daß sie gezüchtigt werden nicht mehr zu lästern. 2. Timoth. 2, 8—21 wird auch hervorgehoben, daß Hymenäus und Philetus mit ihrem um sich fressenden Worte, als sei die Auferstehung schon gewesen, so ist es da. Der Herr Jesus sagt Lucas 19, 11—26 und Vers 27 sagt er, doch jene, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her und erwürget sie vor uns. Matth. 5, 29—30 war am geistigen Leibe ein Glied und Amt Uergernis erregt, daß solches abgeschnitten und weg- geworfen werden soll.

Der Geist des Proph. Jesaias 5, 1—6 sagt von einem schönen Weinberg, wie auch unter den Verwirrten, edle Reben reingesenkt aber schließlich Heerlinge hervorbrachte, Ungehorsam, Auf- ruhr. Der Herr sagt Johannes 15, 1—11. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wie eine Rebe keine Frucht bringen kann von sich selbst, er bleibt denn an dem Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir, der da sprach, Vater du in mir und ich in ihnen, die du mir von der Welt gegeben hast, sie haben dein Wort angenommen und behalten. Wer nun nicht in der Einheit bleibet in Christo Jesu, der wird weggeworfen, gesammelt — wo ein Aas ist versammeln sich die Adler — wo einer im Glauben dürre ist, der wird gesammelt und in das Feuer der Geister geworfen und muß brennen.

Ich habe die Gemeinde durchwandelt, wo die Brdr. in Zehdenick gewirkt, habe aus deren Munde gehört, mit was für einer List an das Glaubensleben an Jesu den Auferstandenen heran getreten ist, und ich als Deckmantel gebraucht bin, um diese Irrlehre einzuführen.

Galater 1, 6—12 sagt Ap. Paulus: So wir oder ein Engel käme vom Himmel ein anderes Evangelium predigte als wir euch gepredigt haben, der sei verflucht, denn er habe es nicht von Menschen, sondern empfangen durch Offenbarung Jesu Christi. Also auch ich bin bei dem Evangelium geblieben, was ich zuerst empfangen und gepredigt habe. Diese, die sich von der Irrlehre haben gefangen lassen, sind nicht von und aus Gott, sonst wären sie bei Gott und bei uns geblieben und hörten ihren Apostel und

das ist der Widerchrist, der kommen soll. 2. Johannes 4—10. Was kommt nun an die Oberfläche? Es wird hervorgehoben, der Apostel Schwarz sei von der alten Ordnung verfolgt und hätte etwas Neues hervorgebracht, ich sei in Ap. Schwarz' Fußstapfen getreten und Fischer sollte auch Neues hervor bringen.

Apostel Schwarz glaubte, daß Gott durch Apostel sein Werk angefangen, auch durch dieselben vollenden würde.

Apostel Schwarz, zu der Zeit Bischof in Hamburg, ließ den neu gerufenen Apostel Rosakatscy aus Königsberg in seine Gemeinde. Da wurde der Apostel Preuß gerufen und gesandt; weiter wurde der Apostel Schwarz vom Apostel Preuß nach Holland gesandt, so daß jeder Apostel einen Apostel hatte, wovon er ausgegangen war.

So mußte Amnias als ein Jünger Christi hin zu Saul, ihn mit dem Geiste Gottes zu füllen. Wenn nun das Amt und der Geist der Herrlichkeit vom Br. Fischer genommen ist, so ist doch damit auch der Geist zur Vergebung der Sünden genommen und die ihm anhängen, stehen nicht mehr unter der schützenden Gnade und können aus solchen Gefäße nichts mehr empfangen. Wenn gesagt wird, daß den einstigen Apostelkindern der Zutritt verboten wird, sei nicht christlich; der Herr Jesus sagt, wer wiederholt ermahnt ist und nicht hört, so soll er für einen Heiden und Zöllner gehalten werden. Matth. 18, 17, dann 2. Johannes 9—11. Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. — So Jemand zu euch kommt und hat diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause und grüßet ihn auch nicht, denn wer solche grüßet, der macht sich theilhaftig böser Werke. Weiter sagt Ap. Paulus Römer 16, 17—18, daß auf solche gesehen werden soll, die da Trennung und Argerniß aufrichten, von solchen soll sich abgewandt werden. Wenn nun das Wort Jesus im Fleische genannt wird, so ist dieser Herr Jesus nicht ein Bruchtheil, sondern ein Ganzes. Der Sohn Gottes, der das Fleisch angezogen, für uns sich geopfert und Gott mit dem Menschen und sich versöhnet und sich zur Rechten des Vaters im Lichte gesetzt hat, derselbe Jesus Christus kommt in seiner Person wieder, wie er aufgenommen ist und wie wir im Nach- folgen und Nachsehen solches erkennen. Wer nicht Jesum Christum ganz hat, der kann auch nicht sein sein und hat auch Gott, den wahr- haftigen und alleinigen Gott, nicht.

Wir warnen die Verirrten und befestigen die Herzen im Glauben an den, den Gott gesandt hat. Der Herr sagt Matth. 7, 21—23: es werden nicht alle, die zu mir Herr sagen, in das Himmelreich kommen, sondern nur die den Willen meines Vaters thun; auch viele kommen und sagen an jenem Tage: Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt, Teufel ausgetrieben und viele Thaten gethan? Dann wird der Herr Jesus ihnen bekennen, ich habe euch noch nie erkannt, weicht alle von mir, ihr Ubelthäter! Weiter sagt er, es werden falsche Christen, falsche Propheten weis-

sagen, aufstehen und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten. Auch 2. Corinth. 11, 13, falsche Apostel und trügliche Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln und das ist kein Wunder, denn er selbst, der Satan, verstellt sich zum Engel des Lichtes.

Wenn das Treiben der Geister zu Weihnachten 1900 ein neues Bethlehem in Zehdenick und nochmal einen Sohn Gottes in Br. Fischer zu geben, nun nicht erfüllt ist, so ist es ein anderer Geist gewesen, wofür sich geschämt, verdeckt und abgelogen ist. Gott, der diesen Irrthum zum Verderben auf das viele Bitten zurückgehalten, wurde in vielen Briefen als Herodes Geist bezeichnet.

Nun ist es am 2. Mai offenbar geworden, was im Geiste schon längst gesehen, auch in früheren Zeiten geschehen. Wir lesen 1. Samuelis 15, 22—23: Ungehorsam ist Zaubereisünde und Widerstreben Abgötterei und Götzendienst. 1. Könige 22, 20—23 fragt der Herr sein Himmelsheer: Wer will Ahab überreden? Da trat ein Geist heraus und sprach: Ich will ihn überreden. Womit? Ich will ausgehen und ein falscher Geist sein in aller Propheten (Weissager) Munde u. s. w.

In Hesekiel 14, 1—14 sagt der Geist: Diese Leute hängen mit ihrem Herzen an ihren Götzen (Widerstreben) und halten ab dem Argerniß ihrer Missethat, so will ich, der Herr selbst antworten, wie sie es mit ihrer Abgötterei verdienen, damit das Haus Israel betrogen werde in ihrem Herzen, weil sie alle von mir gewichen sind durch Abgötterei.

Ich lese, daß Jesus in den Wolken erschienen ist und die menschlichen Apostel in Wuth ausgebrochen sind, das sind Lügen! Aber über die Finsterniß und die Verirrten ist gemeint und sind dein gerechten Richter überlassen, aber die an Jesum glauben, die haben die Wahrheit vorgeführt bekommen. Dagegen habe ich in Zooßen, wo ein Zehdenicker Bruder gewesen sein sollte, und ich des Abends dahin kam, wüteten dessen Anhänger, und auf die Benachrichtigung, ich sei da und hielte Dienst, hieß es, was sie da sollten und den Dreck anhören. So am Freitag, den 2. Mai, die Ältesten und Gemeindevorsteher zusammenkamen, — also nicht offen vor der Gemeinde, — sondern unter sich, — da Gott bat, und er gab uns auch Apostel; was nicht an das Licht kommt, ist nicht von Gott, umfomehr Argerniß in den Herzen war.

Nun sind an diesem Abend ausgerufen Br. Fischer zum höchsten Apostel, dann Brdr. Schröder und Manthei, die Fischer salbte und ausandte, dann noch Ulmer. Dann ist gesagt, jetzt hat Fischer den Krebs gefangen.

Also es wird meinen lieben Geschwistern doch leicht werden, zu vernehmen, woher der Wind kommt und wohin er geht.

Die Gnade sei mit allen, die solche suchen.

Mit innigem Gruße

Ihr Bruder f. Krebs.

Eine Zusammenstellung von Briefen,

gewechselt zwischen

Apostel Krebs und Bruder Fischer in Zehdenick.

Mitgetheilt im Auftrage des Apostels Krebs.

Braunschweig, d. 18 März 1902.

Im Herrn geliebter Brd. und Ältester Fischer!

Bis heute Abend habe ich auf einen Bericht von Ihnen gewartet, woraus ich zu erfahren wünschte, ob das von Ihnen mir abgegebene Gelöbniß in meiner Apostellehre jetzt stehen zu wollen, auch von den lieben Brüdern angenommen ist, auch die Kinder Gottes darin belehren zu wollen.

Sie haben in der Predigt hervor gehoben, daß Ihr Glaube verloren gegangen sei und dieserhalb sich Kraft von mir holen wollten, dann später gesagt, der Feind sei an Sie herangetreten und Ihnen ins Ohr geraunt, du brauchst den Apostel Krebs garnicht mehr.

Sie wissen, daß der Geist Gottes der Wahrheit in die Tiefe der Herzensgedanken hineinschauet, auch daß meine erbarmende Liebe zu Ihnen und allen Lieben bis zu dieser Stunde groß ist, doch aber der Teufel als ein Engel des Lichtes sich verstellte, sich zur Ausführung Ihres Gelöbnißes in den Weg stellet, um mich zu verwerfen, als brauchten sie mich nicht mehr. Nochmals richte ich an Sie die liebende Mahnung, treten Sie die außerordentliche Liebe und Geduld nicht zu Boden und denken Sie an Ihre Seele und an die, die ich Ihnen zu bewahren anvertraut habe und vor und in Gott von Ihrer Hand fordern muß.

In der errettenden und tragenden Liebe

Ihr Bruder und Apostel

f. Krebs.